

## Wählerfang per Internet

Mit Kerstin Plehwe, der Vorsitzenden der Initiative Pro Dialog, sprach Richard Rabensaat über Lösungsansätze für die politische Praxis von Parteien, Regierung und Verbänden.

**DIE WELT:** Frau Plehwe, wie würden Sie das Verhältnis von Politik, Politikberatung und Werbung beschreiben?

**Kerstin Plehwe:** Die Politik hat zur Werbung ein eher distanzier-tes Verhältnis. Denn Politiker betrachten sich nicht als ein



Produkt, sondern als Streiter für Themen und Ideen. Generell sind Berufspolitiker aber darauf angewiesen, professionelle Meinungen von außerhalb ein-zuzuholen.

**DIE WELT:** Wie versucht die Initiative ProDialog zwischen der Politik und dem Bürger zu ver-mitteln?

**Plehwe:** Wir beobachten zuneh-mend, daß Politiker die Men-schen durch Fernsehinterviews, Plakate oder Werbespots nicht mehr erreichen. Die Wahlbetei-ligung bei den letzten Landtags-wahlen ist vor allem in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg massiv eingebrochen. Und sie wird weiter bröckeln, wenn die Menschen nicht verstärkt per-sönlich adressiert werden. Wir machen die Erfahrung, daß die Bürger mit den Mitteln der Dia-logkommunikation per Brief, Telefon oder auch per Internet viel besser erreicht werden kön-nen als durch den Blick in die Kamera.

**DIE WELT:** Wann kann die externe Beratung von Politi-kern problematisch werden?

**Plehwe:** Wenn dem Wähler ein Bild von einem Politiker vermit-telt werden soll, das nicht glaub-würdig erscheint. Oder wenn po-litische Kommunikation und po-litische Programme im Wahl-kampf nicht aufeinander abgestimmt sind. Voraussetzung für den Erfolg ist, daß politische Inhalte und die Art und Weise, wie diese kommuniziert werden, zusammengehen.